

Unsere Kunst- und Kulturdenkmäler : die Kirche St. Luzius zu Lain

Autor(en): **Luzius, W. / A.W.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündner Monatsblatt : Zeitschrift für Bündner Geschichte, Landeskunde und Baukultur**

Band (Jahr): - **(1963)**

Heft 3-4

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-397941>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

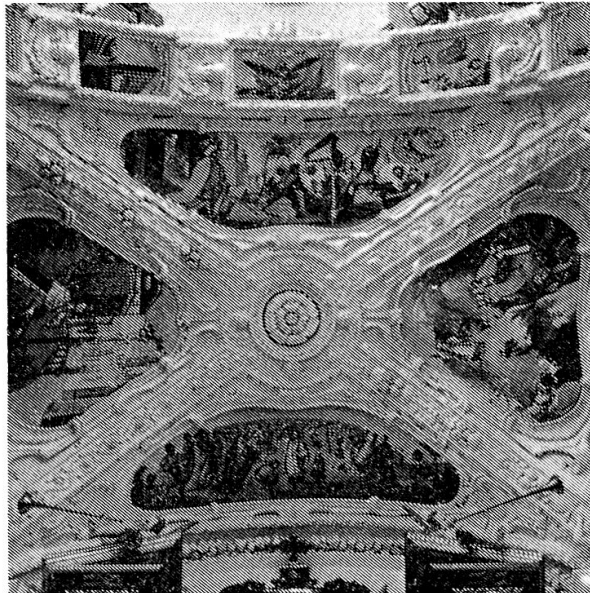
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Kirche St. Luzius zu Lain

Von W. Luzius, Lain

Die Wiederherstellung der barocken Kirche St. Luzius zu Lain (Obervaz, Poeschel II, p. 300 f.) ist abgeschlossen. Dr. W. Sulser hat mit großer Umsicht die Arbeiten geleitet, die von der Gemeinde getragen und von Bund, Kanton und Heimatschutz unterstützt wurden. Es galt hier zunächst die statische Sicherung durchzuführen. Eine starke Wasserquelle hatte dem Fundament so zugesetzt, daß die Fassade unterfangen und alles Wasser weggeleitet werden mußte. Die eigentlichen Restaurierungsarbeiten galten der Wiederherstellung der originalen Wirkung des Raumes. Dazu mußten Übermalungen entfernt, Stukkaturen repariert und überhaupt ein großes Reinemachen abgehalten werden. Erst jetzt, nachdem die später hinzugefügte Empore wiederum entfernt worden ist, erkennt man die schönen Proportionen dieses Innenraumes, der doch zu den besten barocken Werken im Albulatal gehört.

Die Bauinschrift über dem Eingang gibt uns Auskunft über die Baugeschichte. Die Kapuziner, die seit 1665 in Obervaz den Pfarrdienst ausübten, mögen die Initiative zur neuen Kirche ergriffen haben. Am 12. Juli 1678 wurde mit dem Neubau zu Ehren Gottes und der Jungfrau Maria und zum Gedächtnis des heiligen Luzius, dem Patron der Diözese Chur, des heiligen Priesters Florinus und der Jungfrau Katharina begonnen. Am 10. Dezember 1680 wurde die erste Messe gelesen und die Kirche 1685, am 5. Juni, von Bischof Ulrich Demont geweiht. Von der älteren Kirche wissen wir fast nichts. Sie sei zu klein



und zu unwürdig gewesen. Zum erstenmal wird sie 1508 genannt. Aus den Visitationsprotokollen erfährt man zum Baulichen nichts. Nur der Unterbau des Turmes gehört zum ältesten Bestand.

Die jetzige Luzienkirche ist aus einem Guß und von italienischem Gehabe. Darin ist besonders kräftig der Stuck, der vor allem im Chorgewölbe zu fast vollplastischen Formen anschwillt. Jener Fruchtkranz, der das Chorgewölbe gegen Osten abschließt, ist sogar mit einem dunklen Grund versehen, damit die Formen umso kräftiger hervortreten. Vielleicht muß man den Autor im Umkreis der Broggio suchen, die in Muldain nachgewiesenermaßen gearbeitet und Verwandtes in Sta. Domenica geschaffen haben. Die Malereien überziehen alles mit starken Farben, selbst die Pilaster sind in eigenwilliger Art marmoriert. Das ganze Gewölbe ist bemalt, im Chor mit Szenen aus dem Leben des Kirchenpatrones. Besonders interessant sind die Medaillons an den Schiffswänden, die wie die Felder in der Leibung des Chorbogens phantasiereiche, allegorische Darstellungen wohl der Tugenden des heiligen Luzius darstellen. Vielfach wurden Stifternamen beigeschrieben. Die lateinischen Sprüche dazu stammen aus verschiedenen Quellen, u. a. auch aus antiken Autoren. A.W.

Chronik

Von Carl Eggerling

JANUAR

1. Der bisher in Zürich tätige Internist Dr. med. Friedr. Planta nimmt mit Beginn des Jahres seine Tätigkeit als Mitarbeiter und internistischer Berater im Krankenhaus Thusis auf. Gleichzeitig wird er halbamtlicher Chefarzt der neugeschaffenen medizinischen Abteilung des Kreuzspitals Chur.

Als Nachfolger des zum Regierungsrat gewählten Nationalrates Hans Stiffler wird Oscar Mayer, Chur, bisher 1. Stellvertreter auf der sozialdemokratischen Liste, als gewählt erklärt.

Das Regierungspräsidium übernimmt für 1963 Dr. Gion Willi, während Dr. E. Huonder als Vizepräsident nachrückt.

An der «Neuen Bündner Zeitung» tritt Richard Haller ins Redaktionskollegium ein.

Fürsprech Padrutt Cadisch tritt als Chef der Postcheckabteilung bei der Generaldirektion PTT zurück. In die Dienste der PTT trat er 1928 und wurde Chef der Abteilung im Jahre 1947.

4. In Chur bestreitet das Klaviertrio von der Goltz das 4. Abonnementskonzert des Konzertvereins mit Werken von Ravel, Beethoven und Brahms. In Maienfeld stirbt Dr. Andreas Kuoni im hohen Alter von 92 Jahren. Mit ihm sinkt eine markante Persönlichkeit von Gemeinde und Kreis Maienfeld ins Grab. (NBZ 5. Jan., BT 8. Jan.)